

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	32 (1924)
<b>Heft:</b>	7
<b>Artikel:</b>	Vom Arbeitsfeld des internationalen Komitees vom Roten Kreuz
<b>Autor:</b>	Boissier, Edmond
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-974158">https://doi.org/10.5169/seals-974158</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

l'Agence des Prisonniers de Guerre, la section qui s'occupa des civils pendant la grande guerre. Tout était à créer dans ce service dont la Croix-Rouge n'avait jamais eu à s'occuper jusqu'ici. Abandonnant sa clientèle, sacrifiant entièrement ses intérêts personnels, Ferrière se voua entièrement au travail absorbant, souvent ingrat et toujours hérisse de difficultés consistant à améliorer la situation des civils molestés, emprisonnés, évacués. Son grand cœur souffrait particulièrement à la vue des souffrances indicibles de tant de malheureux, traités comme des loques humaines, enfants, femmes, vieillards, auxquels son Agence des Civils put venir en aide de tant de manières.

Entouré de collaborateurs bénévoles, parmi lesquels il nous plaît de rappeler les noms de sa fille, de M<sup>le</sup> Appia et de Romain Rolland, l'infatigable Dr Ferrière passait toutes ses journées au Musée Rath, dirigeant, étudiant, proposant, décidant..., et tout cela avec cette modestie qui le caractérisait, avec ce tact merveilleux qui le faisait apprécier de chacun.

Et lorsqu'on faisait — devant lui — quelque allusion à ce travail de bénédictein, à ce labeur écrasant, le Dr Ferrière protestait, et d'un geste indulgent accompagné du fin sourire de ce genevois de vieille race, vous imposait silence.

Pour celui qui aujourd'hui, d'une main émue, sait mal traduire les sentiments que depuis tant d'années Ferrière a éveillés en lui, c'est un pieux devoir de dire bien haut que le vice-président du Comité international, chevalier de la Légion d'Honneur, mais surtout chevalier de la grande pitié mondiale, a bien mérité de la Croix-Rouge!

Nous ne le rencontrerons plus dans les assemblées, nous ne verrons plus son regard bienveillant, nous n'entendrons plus ses sages conseils, mais son souvenir lu-

mineux nous restera comme celui d'un des bienfaiteurs obscurs et modestes de l'humanité bouleversée.

Nous nous inclinons bien bas devant cette tombe ouverte et la Croix-Rouge suisse prie la famille du vénéré Dr Ferrière d'agréer l'expression de notre sincère et profonde sympathie.

16 juin 1924.

D<sup>r</sup> M.

## Vom Arbeitsfeld des internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

Von Oberst Edmond Boissier, Mitglied des internationalen Komitees.\*)

Der entsetzliche Kampf, der die Grundlagen unserer europäischen Kultur erschüttert hat und, obwohl fünf Jahre seit dem Waffenstillstand verstrichen sind, in seinen Nachwirkungen noch nicht abgeschlossen ist, war von weittragender Bedeutung für die gesamte Wohlfahrtspflege der Welt.

Von den zahlreichen internationalen, caritativen Organisationen wurde das Rote Kreuz vielleicht am stärksten von dieser Erscheinung berührt. Die Rotkreuz-Vereine der kriegsführenden Staaten haben naturgemäß, im Verhältnis zu den ihnen gestellten Aufgaben, am meisten an Bedeutung gewonnen. Aber sogar die neutralen Vereine, obwohl von den Ereignissen nur indirekt berührt, haben sich verhältnismäßig fast ebenso stark entwickelt wie die Schwesternvereine in den kriegsführenden Ländern.

Neue Vereine sind in entfernten Weltteilen entstanden, sogar in Staaten, welche keine oder eine nur unbedeutende Wehrmacht besitzen, also wohl mit dem Gedanken einer vorwiegenden Friedenstätigkeit. Es scheint unzweifelhaft, daß der Weltkrieg als die mittelbare Ursache dieser Verbreitung des Rotkreuz-Gedankens auch in solchen Fällen zu betrachten

\*) Entnommen aus den „Blättern des deutschen Roten Kreuzes“.

ist, wo das Wort „Friede“ einen vorherrschenden Platz in den Sitzungen dieser Vereine einnimmt.

Auch das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf ist von den umwälzenden kriegerischen und politischen Geschehnissen außerordentlich stark beeinflußt gewesen. Auf die riesige Arbeit und atemlose Hast der Kriegszeit folgte eine fast ebenso schwierige und nicht weniger sorgenreiche Nachkriegsperiode. Doch kann man heute schon die Leistungen der Kriegszeit abschätzen und allgemeine Richtlinien für die Zukunft erkennen. Seit November 1918 sind bereits zwei internationale Rotkreuz-Konferenzen abgehalten worden, die für die weitere Entwicklung des Roten Kreuzes von großer Bedeutung waren. Wir kommen allmählich dazu, trotz der immer noch ungeklärten Lage, eine allgemeine Bilanz aufzustellen und von den zukünftigen Aufgaben des Roten Kreuzes ein klareres Bild zu gewinnen.

Auch das internationale Komitee darf die Übergangszeit dazu benutzen, um nach Einschätzung des Geleisteten die noch der Lösung harrenden Probleme fester ins Auge zu fassen.

Um einem weitverbreiteten Irrtum vorzubeugen, darf eingangs auf folgende Tatsache aufmerksam gemacht werden.

Das internationale Komitee, obwohl es seinen Sitz auf schweizerischem Boden hat, darf nicht mit dem schweizerischen Roten Kreuz verwechselt werden; auch steht es in keinem Abhängigkeitsverhältnis zu diesem Verein.

Das Komitee ist der direkte Nachfolger des Gründungsausschusses in Genf und ist als Hüter des eigentlichen Rotkreuz-Gedankens, sowie der sich jetzt über mehr als 60 Jahre erstreckenden Tradition zu betrachten. Welch enger Zusammenhang eigentlich zwischen den fünf fast ebenbürtigen Begründern des Roten Kreuzes (Dunant, Moynier, Dufour, Appia, Maunois) und dem jetzigen Komitee besteht, beweist schon die Tatsache, daß nur zwei Vorsitzende an der Spitze dieses Ausschusses

ihres Amtes gewalzt haben, und daß der zweite von diesen, als direkter Nachfolger von Gustave Moynier, heute noch, trotz seines hohen Alters, das Amt mit weiser Erfahrung und erstaunlicher Frische zu führen versteht.

Die Tatsache, daß das internationale Komitee von keinem einzigen nationalen Verein abhängt, genügt, um seinen Charakter als Beauftragten sämtlicher Rotkreuz-Gesellschaften zu kennzeichnen und eignet es besonders zur Erfüllung der damit verbundenen schwierigen Pflichten.

Alle Vereine, sogar die jüngsten und bejähigsten, sind dessen wohlbewußt, daß in Genf ihre Anliegen mit gleicher Gewissenhaftigkeit und Verständnis geprüft werden wie die Anträge der mächtigen Gesellschaften der großen, dichtbewohnten Staaten.

Unläßlich der verschiedenen internationalen Konferenzen ist häufig der Gedanke aufgetaucht, dem Komitee eine breitere Basis zu verschaffen, eventuell durch innere Ausgestaltung und Beigabe von nationalen Delegierten. Wäre es in diesem Fall nicht eher möglich, das Komitee als Vertretung der Gesamtheit der Rotkreuz-Vereine zu betrachten? Es stellte sich bald heraus, daß eine gleichmäßige Vertretung aller Vereine in Genf ein Ding der Unmöglichkeit wäre, auch würde in erster Linie das Prinzip der völligen Unabhängigkeit und Neutralität der Zentralinstanz Schiffbruch erleiden. Infolgedessen beschloß die erste und letzte internationale Rotkreuz-Konferenz im August 1923, die jetzige Zusammensetzung des Komitees gutzuheißen, und ging damit den oben angedeuteten Schwierigkeiten und Gefahren aus dem Weg.

Es kann also heute kein Zweifel darüber bestehen, daß die Gesamtheit der Vereine die Notwendigkeit einer unparteiischen Zentrale bestätigt hat und daß das internationale Komitee sich dieser Notwendigkeit im Grund als gewachsen gezeigt hat.

Es darf an dieser Stelle genügen, nochmals an das Prinzip der Neutralität zu erinnern.

Seit 60 Jahren ist der Beweis recht häufig, seit dem Ausbruch des Weltkrieges wohl täglich erbracht worden, daß das Komitee, obwohl aus Bürgern eines einzigen Staates bestehend, sich in seiner offiziellen Tätigkeit als gänzlich unabhängiges und unpolitisches Organ betrachtet, welches keiner öffentlichen oder privaten Macht Rechenschaft schuldet und nur der Stimme des Gewissens zu gehorchen hat. Und da ist es wohl als merkwürdige Fügung anzusehen, daß dieses zwischen- und außerstaatliche Organ gerade in der Stadt Genf seinen Sitz erhielt. Schon Cäsar hat diese Brückenkstadt ein Vindeslied zwischen lateinischer und germanischer Kultur genannt. Als Genf im Jahr 1815 nach jahrhundertlanger, stolzer Unabhängigkeit in der schweizerischen Eidgenossenschaft aufgenommen wurde, erhielt es den Titel: „Republik und Kanton Genf“. Heute, als Sitz des Völkerbundes und anderer großen, internationalen Aemter, ist sein Charakter als Austauschstelle der verschiedensten Kulturen noch stärker ausgeprägt. Seit Jahrhunderten ist sein Name gleichbedeutend mit den Ideen von Unabhängigkeit, Gedankenfreiheit und Neutralität.

Wer Genf kennt, wird diese Tatsache, widersprechenden Erscheinungen zum Trotz, noch heute zugeben müssen. Die persönlichen und geistigen Bande, die die Stadt mit der übrigen Schweiz verknüpfen, sowie sein ausgeprägter religiöser Geist machen Genf zum einzig denkbaren Sitz eines neutralen, internationalen Komitees.

Seien wir nun einmal die Notwendigkeit dieser Vermittlungsstelle für die Gesamtheit der Rotkreuz-Vereine. Was sind nun ihre eigentlichen Aufgaben und ihr Wirkungskreis?

Die von den Gründern des Roten Kreuzes geleistete Riesenarbeit wird vielfach verkannt\*). Doch nahm ihre Tätigkeit bald ruhigere Bah-

nen, nachdem die Staaten, durch Erfahrung belehrt, von der Nützlichkeit der Rotkreuz-Institution überzeugt wurden und der Gründung und Entwicklung der nationalen Vereine fördernd beiseite standen. Zunächst konnte die offizielle Aufgabe des internationalen Komitees, die von mehreren internationalen Konferenzen bestätigt wurde, folgendermaßen umschrieben werden: Offizielle Anerkennung neuer Nationalvereine, Verbesserung ihrer Satzungen, Herausgabe einer internationalen Monatsschrift, sowie Pflege des Rotkreuz-Gedankens überhaupt (allgemeine Propaganda, rechtlicher Schutz des Zeichens des Roten Kreuzes usw.). Im Kriegsfall aber nahm diese bescheidene Tätigkeit sofort größere Ausdehnung. Das Komitee bildete dann die einzige permanente, unabhängige und neutrale Instanz, an die sich die kriegsführenden Parteien mit vollstem Vertrauen wenden konnten.

Bereits im Jahr 1870 schuf das internationale Komitee in Basel ein Kriegsgefangenenbureau für deutsche und französische Gefangene. Während des Balkankrieges entstand ein ähnliches Bureau in Belgrad im Jahr 1912.

Im Weltkrieg 1914—1918 erwuchsen dem Komitee Pflichten von völlig ungeahnter Schwierigkeit. Dank den Spenden der Regierungen und der nationalen Rotkreuz-Vereine, gestützt auf die Hingabe zahlloser, freiwilliger Hilfskräfte, durfte das Komitee Zeugnis ablegen von einem Organisationstalent und einer Leistungsfähigkeit, die man vielleicht dieser immerhin etwas exklusiven Körperschaft kaum zugetraut hätte. Während fünf Jahren ist das vom Komitee geschaffene Gefangenbureau in Genf in allen Gefangen- und Vermisstenfragen ausschlaggebend gewesen, und zwar für alle Fronten, mit Ausnahme der deutsch-russischen, welche von Genf aus einer vom dänischen Roten Kreuz in Kopenhagen geleiteten Zweigstelle überlassen wurde.

Immer neue Staaten wurden in den Krieg verwickelt und bedingten die Eröffnung neuer Abteilungen in Genf. In dieser kosmopoli-

\*) Eine geschickte und geistreiche Darstellung der Anfänge des Roten Kreuzes findet der Leser in dem Buch von Alexis François: «Le Berceau de la Croix-Rouge», Genf 1921.

tischen Stadt fand man sachkundige Vertreter aller kriegsführenden Länder, sei es Deutsche, Österreicher, Engländer, Russen, Franzosen, Italiener, Bulgaren, Rumänen, Serben usw., die unter demselben Dach jahrein jahraus ihre Dienste der großen Sache widmeten. Mehrere Rotkreuz-Vereine, sowie Regierungsvertreter fanden in Genf Anregung zur Errichtung und zum Ausbau der eigenen Auskunftsgebäude.

Die täglich eingehende Post belief sich zuweilen auf 10,000, ja, sogar auf 20,000 Briefe. Die verzehrende Herzessangst von Millionen Menschen kam hier zum Ausdruck: Eltern, von ihren Kindern getrennt, Mitglieder derselben Familie jenseits der un durchdringlichen Mauer der Front, Gefangene in ihren Lagern nach Freiheit und dem Anblick ihrer Lieben schmachtend, und alle die, welche an den Tod eines Vermissten nicht glauben mochten, wandten sich in ihrer Not an das Komitee in Genf, das Herz Europas, wie Stefan Zweig es damals nannte.

Nach dem Waffenstillstand hörte die Arbeit des Komitees keineswegs auf. Die Verhältnisse verlangten von einer unabkömmligen Instanz, deren Name infolge dieser jahrelangen, segensreichen Tätigkeit allen geläufig war, die Erledigung zahlreicher und wichtiger caritativer Aufgaben.

Von jeher hatte das Komitee auf die Schwierigkeit der Heimzuschaffung vieler Millionen Kriegsgefangener aufmerksam gemacht. In der Tat mußte das Komitee schließlich selber Hand ans Werk legen, um das schwierigste Kapitel dieser Frage, den Austausch zwischen den Zentralstaaten und Sowjet-Russland, zu einem glücklichen Abschluß zu führen. Dieses gelang ihm, dank kräftiger Unterstützung seitens des Völkerbundes. Aber erst im Lauf des Jahres 1923 konnte das Werk der Heimzuschaffung als beendet betrachtet werden.

Zahlreiche andere Aufträge wurden dem Komitee zuteil. Die den beiden letzten internationalen Konferenzen unterbreiteten umfangreichen Berichte geben darüber erschöpfenden

Ausschluß. Es ist daraus zu ersehen, wie der Not der Zeit gehorchend, das Komitee selber Initiativen ergriff oder offizielle Aufträge zur Ausführung gebracht hat. Darunter finden wir z. B. Unterstützung der russischen Flüchtlinge, Kampf gegen Flecktyphus in Osteuropa, Hilfe für Flüchtlinge aus Kleinasien, Kinderhilfe, Linderung der Hungersnot in Rußland, Intervention während des Bürgerkrieges in Ungarn, in Oberschlesien und in Irland, Austausch von griechischen und türkischen Gefangenen, Geiseln usw. Die Vertreter des internationalen Komitees bereisten das ganze zerwühlte Europa, sogar in Sowjet-Rußland, in Sibirien, in Britisch-Indien, und in Japan sind sie als Werkgeber des Rotkreuz-Evangeliums erschienen und haben nach Möglichkeit ihren leidenden Mitmenschen Hilfe verschafft.

Diese Arbeit wurde dem internationalen Komitee zur Gewissenspflicht und ist des öfters schier notgedrungen und mit scheinbar unzureichenden Mitteln in Angriff genommen. Sie ist heute noch nicht vollendet. Es vergeht kaum ein Tag, wo nicht das Eingreifen des Komitees als einziger selbstlosen, unpolitischen und neutralen Instanz verlangt wird, sei es von Privaten oder Institutionen, von nationalen oder religiösen Minoritäten, von nationalen Rotkreuz-Vereinen oder von Regierungen.

Das internationale Komitee kann nicht daran denken, derartige täglich einlaufende Aufträge abzulehnen. Sein gegenwärtiges Bestreben ist dahin gerichtet, sich auf diesem Gebiet die Mitarbeit sämtlicher Rotkreuz-Vereine zu sichern, die heute über den eigentlichen Rahmen ihrer engeren Satzungen hinaus und eingedenk des Grundprinzips des Roten Kreuzes, der Nächstenliebe, sich mehr und mehr der internationalen Hilfsarbeit befleißigen.

Damit gelangen wir zur Frage: Wie kommt das Rote Kreuz, welches doch eine Schöpfung des Krieges und eine zunächst für den Kriegsfall bestimmte Organisation darstellt, dazu, sich mit reiner, sozialer caritativer Arbeit zu befassen? (Schluß folgt.)